Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bey dem Hochzeit-Feste des Hoch-Edelgebohrnen und Hoch-Gelahrten Herrn, .. Ehrenreich Gerhard Coldewey, Juris Utriusque Doctoris, Hoch-Fürstlichen Ost-Friesischen hochbetrauten Raths, Advocati Fisci, ...

Dreas, Peter

Oldenburg, 1734

VD18 13157167-001

urn:nbn:de:gbv:45:1-806049

Visual Library

Bey dem Hochzeit-Feste

des

Hoch-Edelgebohrnen und Hoch-Gelahrten Herrn /

HERRN

Ehrenreich Gerhard Voldewey /

Juris Utriusque Doctoris,

Hoch-Fürstlichen Ost-Friesischen

hochbetrauten Raths/ Advocati Fisci, und Archivarii,

mit des

Hoch-Edelgebohrnen Herrn /

HERRN

Johann Philipp Brenneysen /

Hoch-Fürstlichen Ost-Friesischen

hochbetrauten Amtmanns zu Esens,

eintzigen Jungfer Tochter

FRAUEN

Helenen Charlotten Brenneysen /

welches

den 17ten Febr. dieses 1734ten Jahrs begangen wurde;

wolten

ihre schuldigste gratulation abstatten

Des Hoch-Edelgebohrnen Herrn Bräutigams

innenbenannte Vettern und verbundenste Diener.

Oldenburg/gedruckt bey J. C. Götjen/ Königl. Dän. priv. Buchdr.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg





VOTA SECUNDA putant quidam RARO ESSE SECUNDA:
Vel Patrum haud nullos sic statuisse liquet;
Græcaque, quæ supereſt, Eccleſia oberrat eadem
Chorda, dum myſtis pergere ad iſta vetat;
Germanis Herulisque iterata iugalia pacta
Scriptores pariter diſplicuiſe docent.
Sunt, fateor, causſæ, queis motus forte tueri
Id ſtudeas, punctum non tamen omne ferunt.
Nam quid ad hæc ſcrutans ratio? ſuffragia neſcit;
Nil illis quicquam cenſet ineſſe mali.
Nec minus abludunt divini oracula verbi,
Ceu quorum arbitrio ſtatque manetque ratum;
Quæ meruere fidem, qua non eſt certior ulla;
Quæ nos haud dubios ambiguosve ſinunt.
Nupturas iterum manifeſta effata iuvabunt. *
Nonne iubent repeti fœdera rupta tori? **
Thariadis recolas quæſo exemplum atque piorum. ***
Hoſce adeo credes iura migraſſe DEI?

Quod

---

*Rom. VII, 2. 3. 1. Cor. VII, 39. 1. Tim. V, 14. coll. Ezech. XLIV, 22. Ubi eadem ratio, ibi eadem diſpoſitio legis & legislatoris. ** Deut. XXV, 5. Ruth. IV, 5. ***Gen. XXV, 1. 1. Reg. I, 3. 4.

Landesbibliothek Oldenburg

Quod Deus instituit, non est contemnere tutum;
Id porro infaustum dicere nonne piget?
Numinis auspiciis hæc vincla secunda priora
Æquiparare valent, quin superare bonis.
Id quod ut eveniat iamiam Tibi, VIR GENEROSE!
Apprecor exsultans, officiique memor.
Hoc iubet, ut gracili pro Musa carmina texam
Gratus, nam Domui debeo quanta Tuae!
Tu nunc Sponse Recens! transis ad Vota Secunda,
Pristina quum lethum deseruisse velit.
Gratulor ergo Tibi thalamum instaurare paranti,
Coniugioque cano prospera fata novo.
Sponsam, quam ducis nunc, Gentis origine claram
Dotibus insignem gratulor ecce Tibi!
Vivite! & unanimi duo sitis corpora sensu.
Nil puto concordi dulcius esse toro.
Vivite felices! ornatis corpore mentem
Mactet item Numen, muneribusque beet.
Sic procul a Vobis sociali fœdere iunctis,
Et Vestris tectis noxia cuncta agitet.
Vivite cum Domibus longe! Sic VESTRA SECUNDET
NON RARO AT SEMPER VOTA SECUNDA DEUS.

Petrus Dreas,
SS. Theol. Stud.

Was

Was die Sineser sonst aus blinden Hochmuth sagen,
Daß Europäer nur mit einem Auge sehn;
Mag man mit mehrern Recht von denen Leuten klagen,
Die uns in GOttes Wort als blind beschrieben stehn,
Weil ihnen GOttes Geist, das beste Auge fehlet;
Der, weil er Wahrheit ist, den Menschen nicht betreugt,
Das gute nicht verbirgt, die Mängel nicht verhehlet,
Und unser Hertz zu nichts, als wahren Gütern neigt.
Der, dem dies Auge fehl't, will es als Einfalt schelten,
Und spricht: Ich hab' Verstand und die Vernunfft davor,
Die muß mir immer mehr als die Erleuchtung gelten.
Ach aber blinder Mensch! du bist ein kluger Thor.
Wär die Vernunfft gesund, wie du vielleicht wirst dencken,
So stimmt' ich ohn Verzug gantz willig mit dir ein.
Allein so kan ich dir nicht eher Beyfall schencken,
Als bis sie wird gesund, das ist, geheiligt seyn.
Sie weiß nur Vorurtheil und Irrthum zu verkauffen;
Sie ist ein Farben-Glas, wer sich darin verliebt,
Krigt öffters schwartz vor weiß. Wilt du nach Bildern lauffen?
Sie ist ein Schatten-Glas, das Schatten-Güter giebt.
Jedoch das geb ich zu: Im bürgerlichen Leben,
In dem, was sinnlich ist, und zur Natur gehört,
Kan öffters die Vernunfft der Wahl den Ausschlag geben,
Allein sonst ist ihr Zweck, und Trachten auch verkehrt.
Betriegt sich nicht die Welt mit lauter Vorurtheilen,
Die sie sich bald bey dem, bald jenem Dinge macht?
Und wolt' ich jetzo mich bey denen nur verweilen,
Die sie vom Ehe-Stand vielfältig ausgedacht;
So würd' es mir so leicht nicht an den Sachen fehlen.
Doch weil die Menge groß, weiß ich sie alle kaum.

Indessen

Indessen will ich nur so viel davon erzählen,
Als bey dem Braut-Mahl Zeit, und auf dem Blate Raum.
Wird nicht der Ehe-Stand gemeiniglich gescholten,
Er sey ein Wehe-Stand von Noth und Sorgen voll.
Ach! daß die Leute doch die Bibel lesen wolten!
Er ward ja nicht zum Weh; Nein! zu des Menschen Wohl
Im Paradiese selbst vom Höchsten eingeweyhet,
Und mehrte Adams Wohl und Vollenkommenheit.
Ein Paulus hat davor aus andern Grund gescheuet,
Er floh die Sorg und Lust als Dinge dieser Zeit.
Sonst wissen Gläubige dies Sprüchwort umzukehren;
Sie gehn in Leid und Lust mit doppelt muntern Lauff
Den Weg zum Himmel zu. Will Sorg und Creutz sie stöhren,
So nimmt der eine Theil des andern Last mit auf.
Ein solcher sagte einst: In fünff und zwantzig Jahren
Hat noch nicht einmahl mich der Ehe-Stand gereut.
Der aber hat vielleicht das Gegentheil erfahren,
Der ihn nicht Christlich führt, und ohne GOtt gefreyt.
Zwar sprichstu: Macht doch GOtt im Himmel alle Ehen.
O unbedachter Satz! Wo steht das in der Schrifft?
Kan denn das böse auch vom guten GOtt entstehen?
Ein böser Ehe-Stand und alles Sünden-Gifft,
Stammt aus der Höllen her, die nichts als Wehe fühlet,
Die nichts als Noth und Weh verführten Menschen schenckt,
Die mit dem Zucker-Gifft so viele Seelen stiehlet,
Und durch vermeintes Wohl in ew'ges Weh versenckt.
Die Ehen hat allein der Himmel selbst gefüget,
Wenn auf des Höchsten Winck von seinen Kindern sich,
Ein ihm geliebtes Paar, das Lust und Leid besieget
In solchen Stand begiebt, und unveränderlich

In

In einem Sinne bleibt, alleine GOtt gefället,
Und sich ihr bisgen Creutz einander süsse macht.
Wenn gleich und gleich sich gern auf solche Art gesellet,
So wird, und sonsten nicht dies Sprüchwort recht bedacht.
Wer aber nichts erwählt, als Schönheit Ehr und Schätze,
Und geht das beste Gut, die Gottesfurcht, vorbey:
Der wisse, daß er sich in einen Weh-Stand setze,
Und wenn er alles krigt, dennoch nicht glücklich sey.
Drum, Hochgeneigtes Paar! wünsch ich Euch das alleine,
Was Euren Ehe-Stand vollkommen machen kan.
Wenn gleich mit diesem Wunsch bey manchem thöricht scheine,
Nehmt Ihr doch, hoffe ich, ihn gütig von mir an:
Nur JEsum wünsch ich Euch, die Quelle guter Gaben.
Wer ihn alleine sucht, dem wirfft er alles zu,
Was nur ein Sterblicher mag irgend nöthig haben,
Freud', Leben, Seegen, Heil, Zufriedenheit und Ruh.
Der wolle sich mit Euch / Verlobtes Paar! vermählen;
(Das ist es, was ich Euch beym Hochzeit-Tag erbitt.)
So wirds Euch Beederseits an keinem Gute fehlen;
Er giebt sein Himmel-Reich Euch gantz zum Brautschatz mit.
So werdet Ihr denn auch den Himmel selbst vermehren,
Und nicht allein die Welt, wenn GOtt Euch Kinder schenckt.
Ja! wenn Ihr JEsum ehrt, wird GOtt Euch höher ehren,
Als die Vernunfft es glaubt, und Ihres jetzo denckt.
Von allen heydnischen vermaledeyten Götzen,
Die selber arm genug, wünsch ich Euch heute nichts.
GOtt wird Euch in den Wohl- nicht in den Weh-Stand setzen,
Das betet nur mit mir, und glaubt es! So geschichts.

Anthon Gottfried Dreas,
SS. Theol. Stud.



Landesbibliothek Oldenburg